Hutfabrikation auf Curaçao

Autor(en): **H.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1948)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987847

Nutzungsbedingungen

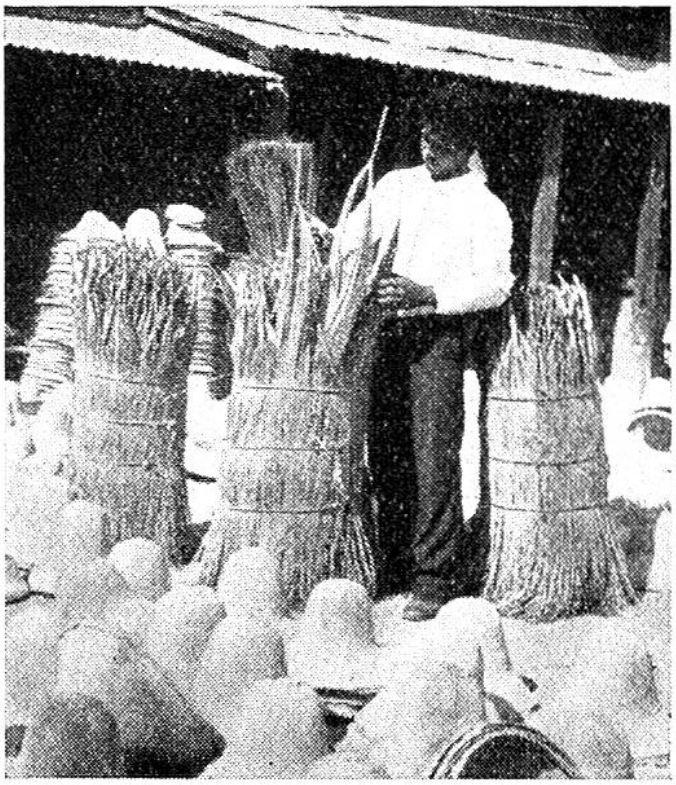
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

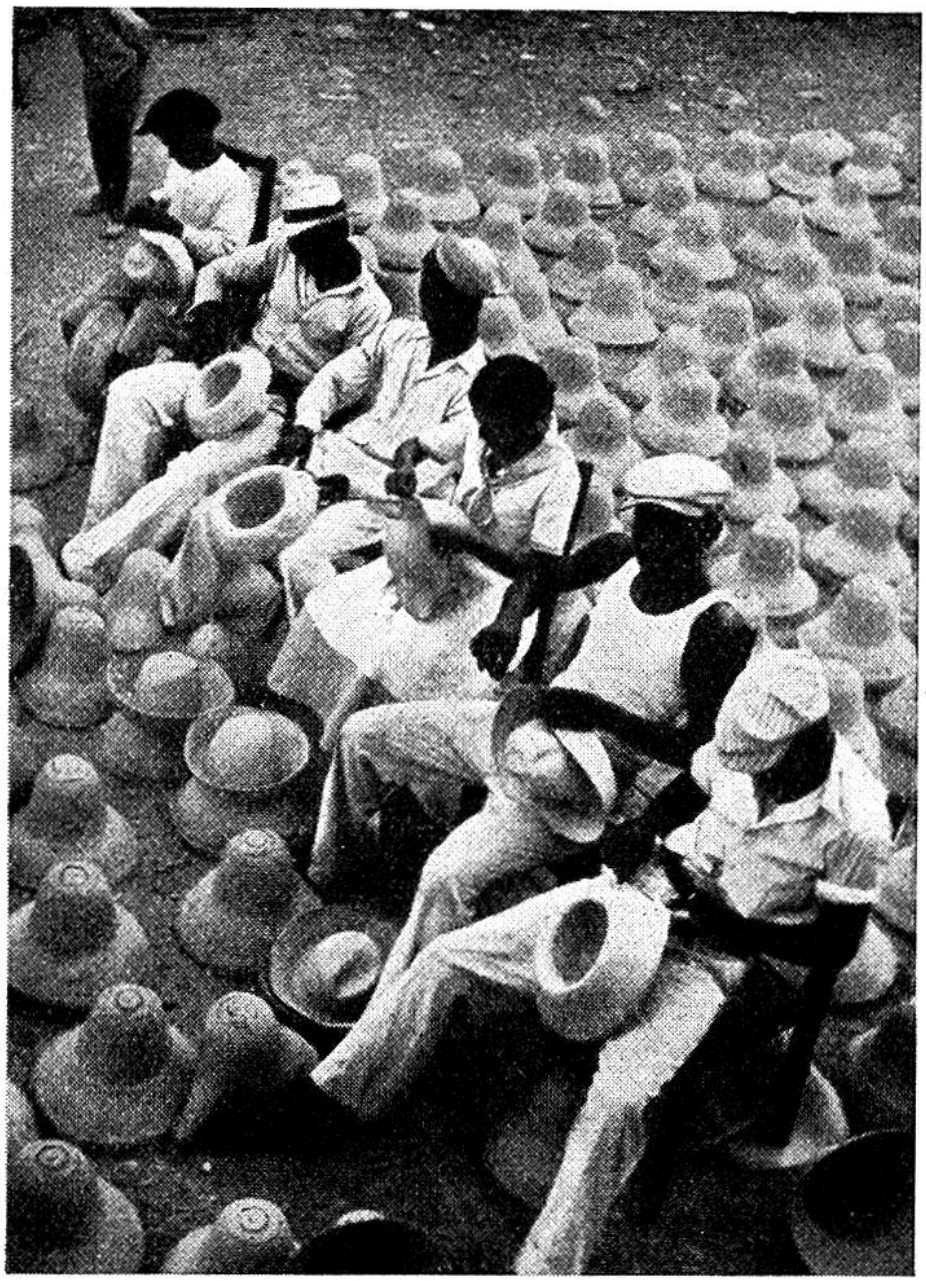


Links: Die feinen Fasern einer Agavenart liefern das Rohmaterial für die Hüte. – Rechts: Geschickte Finger flechten den Hut; für diese Arbeit gibt es keine geeigneten Maschinen.

HUTFABRIKATION AUF CURAÇAO.

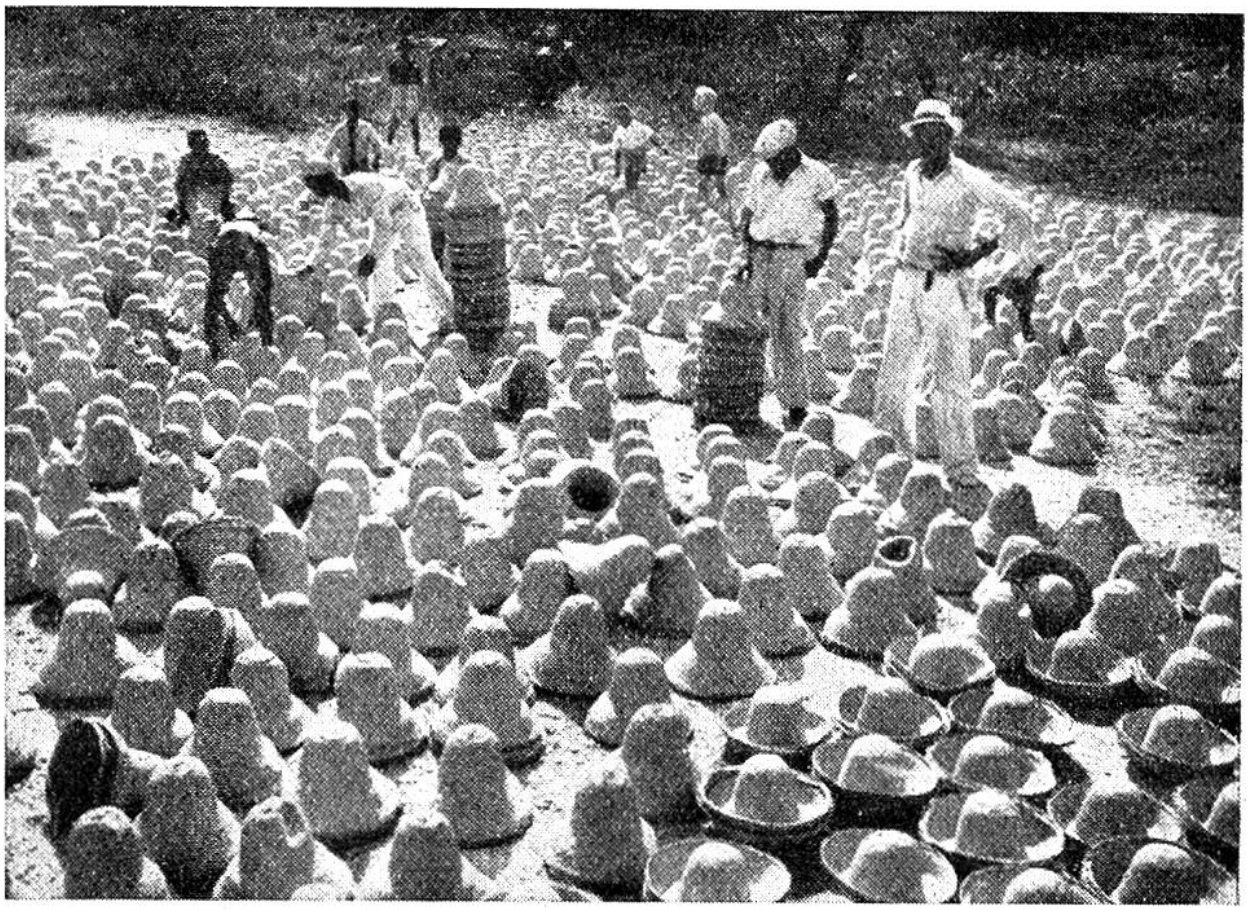
Curaçao ist eine dem südamerikanischen Staate Venezuela vorgelagerte Insel, die sich in holländischem Besitz befindet und an Bodenfläche nur den fünfundsiebzigsten Teil der Schweiz aufweist. Von einem Zeitgenossen des Kolumbus im Jahre 1499 entdeckt, beherbergt sie heute zumeist Neger; die Hälfte dieser schwarzen Bevölkerung lebt in Willemstad, der rund 25 000 Einwohner zählenden Hauptstadt. Ihre Vorfahren arbeiteten noch als Sklaven; seit etwa 50 Jahren aber widmen sie sich als freie Bürger der niederländischen Kolonie mit unbeschränkter Selbständigkeit und daher mit vermehrter Liebe und hingebungsvollem Eifer einem Gewerbe, das dem heisstrockenen Klima ihrer Insel ganz besonders entspricht: der Herstellung von geflochtenen Hüten.

Als Rohmaterial für die geschmeidigen, breitrandigen und hellen Hüte dienen die Fasern einer bestimmten Agavenart. Nur von geschickten und feinfühligen Händen, keineswegs



In der Hutbleicherei wird das fertige Geflecht dem Rand nach glatt geschnitten und erhält die endgültige Form.

aber mechanisch können diese zarten Fasern geflochten werden. Daher besitzen die schwarzen Arbeiter und Arbeiterinnen auf Curaçao auch in unserem technisierten Jahrhundert immer noch ihre handwerkliche Beschäftigung, der sie, weissgekleidet und in langen Reihen unter der glühenden Sonne sitzend, obliegen, während sie die Stunden mit wehmütig klingenden Gesängen kürzen. Die Hände tun ihren Dienst im Rhythmus der Melodien fast von selbst; und was tägliche Mühe wäre, wird beinahe Spiel. Die einen sortieren die Agavenfasern, die andern flechten mit emsigen Händen, wiederum andere schneiden den Hutrand glatt oder legen die Hüte an der grellen Sonne zum Trocknen und Bleichen aus.



Zu Tausenden werden die fertigen Hüte an der Sonne gebleicht und getrocknet.

Die Nachfrage nach solch leichten und hellen Hüten ist in den heissen Gebieten der Erde gross, und auch bei uns hat diese Kopfbedeckung jahrzehntelang Zuspruch gefunden, wenn sie auch gegenwärtig etwas aus der Mode gekommen ist. Vor allem werden die breitkrempigen, weichen Hüte von Curaçao im sonnigen Westindien getragen; sie gleichen in der Form den sogenannten Panamahüten, die ursprünglich über Panama exportiert wurden, heute aber hauptsächlich in Chile und Java hergestellt werden und nicht aus Agavenfasern, sondern aus Blattstreifen, Blattrippen und feinen Fasern eines palmenähnlichen Busches, der Panamapalme, bestehen. So hat sich die doppelte Absonderlichkeit ergeben, dass der „Panamahut" nicht eigentlich aus Panama stammt, wie auch der mit „Curaçao" bezeichnete Likör nicht auf Curaçao, sondern in Europa zubereitet wird und zu seiner Herstellung von jener Insel bloss die Schalen einer bestimmten Orangenart ausgeführt werden. H. Sg.